

Peeves

Seelenverwandte

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Barty Crouch jr. ist seit seinem ersten Schultag mit dem ein Jahr älteren Regulus Black befreundet. Doch nach einigen Jahren entwickelt sich zwischen den Beiden etwas mehr als nur Freundschaft. >>Das ist meine allererste Slash-Fic....und das Pairing ist nicht ganz so bekannt. ^^ Ich hoffe es gefällt!

Vorwort

Ich habe mich entschlossen auch endlich einmal eine Slash Fanfic zuschreiben.

Als Pairing habe ich mir Regulus und Barty ausgesucht, da die beiden super gut zusammenpassen. Wenn man sich mal mit ihnen beschäftigt, fällt einem erst auf, wie viel sie gemeinsam haben. ^^

Viel Spaß

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Die Reise beginnt
3. Neuigkeiten

Prolog

Prolog

Ich kann mich noch daran erinnern, als er nach Hogwarts kam.

Er war eindeutig der kleinste in der Reihe der Erstklässler.

Er ist mir sofort aufgefallen.

Denn als der Sprechende Hut ihn nach Slytherin geschickt hat, ist er fürchterlich erschrocken.

Er ist ganz blass geworden und er hat gezittert.

Beim Festmahl hat er sich dann etwas beruhigt, aber ganz so ausgelassen und fröhlich wie die anderen war er nicht.

Nach der Eröffnungsfeier habe ich ihn aus den Augen verloren.

Die Vertrauensschüler haben die Neuen wie jedes Jahr zum Gemeinschaftsraum geführt, während ich mit den Älteren vorrausging. Erschöpft von der langen Reise gingen wir alle sofort in unsere Schlafsäle.

Aber gegen Mitternacht bin ich noch einmal in den verlassenen Gemeinschaftsraum gegangen.

Ich hatte etwas auf einem der Tische vergessen.

Der Raum war vollkommen abgedunkelt und ich dachte ich wäre vollkommen allein.

Doch da hörte ich plötzlich ein Geräusch aus einem der Stühle in der Ecke.

Vorsichtig näherte ich mich und da sah ich den kleinen blonden Jungen wieder.

Er hatte das Gesicht in den Händen vergraben und weinte leise.

Als ich ihn ansprach, fuhr er zusammen.

Für einen Moment war ihm das Weinen vergangen.

Ich glaube ich habe ihn damals ziemlich grob angefahren, damit er endlich mit dieser Heulerei aufhörte.

Doch er stammelte nur irgendetwas von seinem Vater, der Abteilungsleiter im Ministerium war.

Und dieser Vater hasste anscheinend alles, was mit schwarzer Magie zu tun hatte. Das Haus Slytherin eingeschlossen. Außerdem war der Vater sehr jähzornig und streng. Wenn etwas nicht nach seinen Plänen und Regeln lief, musste sich der Verantwortliche auf etwas gefasst machen und sein Sohn im Haus der Dunklen Magier war sicherlich nicht sein Plan gewesen.

Der Kleine weinte also aus Angst vor der Reaktion seines Vaters. Ungläubig schüttelte ich den Kopf, über die verdrehte Vorstellung dieses Mannes.

Widerwillig setzte ich mich zu dem Jungen. Denn auf unangenehme Art und Weise hat er mich an meine eigene Familie erinnert. Den Erwartungsdruck und die Intoleranz gegenüber Sachen die gegen die Familientradition verstießen, kannte ich zu genüge.

Ich bekam Mitleid mit dem Erstklässler.

Eine Weile unterhielten wir uns und mit der Zeit beruhigte er sich.

Ich glaube schon an diesem Abend haben wir uns angefreundet.

Wir waren uns sehr ähnlich. Zum einen durch unsere Familien, aber auch durch unsere Leidenschaft zum Quidditch.

Die nächsten Wochen setzte er sich in der Freizeit zu mir und meinen Freunden und bald akzeptierte er auch Slytherin als sein Schulhaus.

RAB

An meinem ersten Abend in Hogwarts kann ich mich noch gut erinnern. Alles war so neu und aufregend für mich.

Doch dann kam der Schock, als ich den Sprechenden Hut aufgesetzt habe, wurde ich nach Slytherin

gewählt.

Ich war entsetzt, immerhin war Slytherin das Haus der Schwarzen Hexen und Zauberer.
Und mein Vater war einer der führenden Personen im Kampf gegen Du-weißt-schon-wen!

Die Slytherins die neben mir am Tisch saßen, waren auf den ersten Eindruck trotzdem netter als ich gedacht habe.

Nervig fand ich nur, dass jeder Neue sofort über seinen Blutstatus ausgequetscht wurde.

Als sie hörten, dass meine Eltern beide Zauberer waren, behandelten sie mich gleich viel besser, als zum Beispiel das Mädchen neben mir, das nur Halbblüterin war.

Aber nun zu ihm, er saß nur ein paar Plätze neben mir.

Er war im Gegensatz zu den anderen Älteren, eher zurückhaltend, er musterte uns alle mit einem kühlen, fast schon arroganten Blick.

Mein erster Eindruck war, dass man sich mit ihm besser nicht anlegen sollte. Denn selbst die Fünftklässler schienen ihn zu achten.

Auch wenn er für einen Zweitklässler ziemlich dürr und klein war, wirkten seine Statur und seine Gesichtszüge auf eine eindrucksvolle Weise aristokratisch und Ehre gebietend.

Als ich den Tisch auf und ab sah, bemerkte ich noch weitere Schüler wie ihn. Schüler die achtungsheischend in die Runde sahen und von allen mit Respekt behandelt wurden.

Durch Gespräche mit verschiedenen Slytherins fand ich schließlich heraus, dass diese Schüler alle, die reinblütigen Nachkommen von den alten, traditionsreichen Zaubererfamilien waren.

Ich hörte einige Familiennamen wie Black, Malfoy, Lestranger und Rosier.

Schnell merkte ich, dass ein Name hier maßgebend für den Stand im Haus war.

Wer hier ein Reinblüter und zudem noch ein einigermaßen guter Zauberer war, hatte das Sagen.

Akzeptiert wurden die Halbblüter und verachtet wurden die Muggelgeborenen oder auch die Schlammblüter.

Willkommen in Slytherin, dachte ich bitter, dem Haus der Reinblüter und zukünftigen Todesser.

Meine letzten Hoffnungen, dass mein Vater dieses Haus akzeptieren würde, schwanden schon nach den ersten fünf Minuten dieses Festmahls dahin.

Deshalb konnte ich diese ganzen herrlichen Speisen überhaupt nicht genießen.

Bevor ich in den Zug gestiegen bin, hat mein Vater mir noch gesagt, dass ich sicherlich nach Ravenclaw kommen würde, wie er damals auch.

Er hatte das scherzhaft gesagt. Bestimmt wären auch Gryffindor oder Hufflepuff in Ordnung gewesen, aber Slytherin war etwas ganz anderes.

Vor Angst zitterten mir die Hände.

Die einzige Beruhigung war, dass ich ihn erst in einem halben Jahr wiedersehen würde.

Aber einen Brief würde ich ihm trotzdem schreiben müssen.

Bei dem Gedanken an seine Antwort lief mir ein kalter Schauer auf den Rücken.

Alles in allem war der Abend nicht gerade lustig.

Nach dem Essen wurden wir von einem Fünftklässler in den Gemeinschaftsraum geführt.

Er lag in den Kerkern hinter einer einfachen Steinwand.

Der Raum war sehr schön. Durch die hohen Fenster sah man nicht den Himmel, sondern das trübe Wasser des großen Sees. Dadurch schien das Licht leicht grünlich.

Unser Schlafsaal war mit hohen Himmelbetten ausgestattet.

Auf den blütenweißen Laken lagen ein Schal, eine Krawatte und ein Abzeichen mit einer Schlange. Alles in den Farben unseres Hauses.

Die anderen Jungen in meiner Klasse tauschten begeistert ihre ersten Eindrücke über Hogwarts aus.

Sie waren alle so stolz darauf, in Slytherin zu sein.

Dadurch fühlte ich mich merkwürdig ausgeschlossen.

Als sie alle in ihre Himmelbetten krochen, schlich ich mich leise zurück in den Gemeinschaftsraum.

An Schlaf war für mich nicht zu denken.
Still setzte ich mich in eine Ecke und grübelte vor mich hin.
Aus Angst und Verzweiflung liefen mir daraufhin die Tränen übers Gesicht.

Ich weiß nicht wann er kam, aber plötzlich stand er neben mir.
Zuerst schaute er mich so überheblich und verächtlich an, wie schon zur Eröffnungsfeier.
Doch dann erzählte ich ihm von meiner verwickelten Lage.
Und plötzlich flackerte Mitleid über sein Gesicht.
Er setzte sich zu mir und hörte mir zu.
Dann redete er auch von sich selbst.
Zu diesem Zeitpunkt habe ich erkannt, wie viele Gemeinsamkeiten wir haben.
Ja, in ihm habe ich einen Seelenverwandten gefunden.
Kein Wunder, dass wir bald die besten Freunde wurden.
BC

Die Reise beginnt

Die nächsten zwei Kapitel waren ursprünglich einmal eins. Aber ich musste sie wegen der Länge trennen...

Drei Jahre später.

Nachdenklich stand Barty am Zugfenster.

Er starrte hinaus auf den belebten Bahnsteig vom Gleis 9 dreiviertel.

Die Hogwartschüler standen alle bei ihren Eltern und Geschwistern und umarmten sie ein letztes Mal vor dem Schuljahr.

Auch Bartys Mutter war da. Sie winkte ihm lächelnd zu.

Er hob die Hand und winkte zurück.

Allerdings fiel ihm das Lachen nicht so leicht.

Denn sein Vater war nicht da...wieder einmal.

Er hatte eine angeblich sehr wichtige Konferenz im Ministerium. Die er nicht einmal verschieben konnte, damit er seinen Sohn verabschieden konnte, den er ein halbes Jahr nicht mehr sehen würde.

Barty seufzte tief.

Doch in diesem Moment ging die Tür auf und riss ihn aus seinen düsteren Gedanken.

Er drehte sich um und im Abteil stand sein bester Freund Regulus.

„Hey, hast du den Sommer gut überstanden?“ fragte dieser grinsend.

Barty zuckte mit den Schultern, „Ging so...“ sagte er nur und sah Regulus zu, wie er nun versuchte seinen riesigen Schrankkoffer ins Gepäcknetz zu heben.

„Na das klingt ja nicht so begeistert“, antwortete er über die Schulter blickend.

„Nein, es war schon in Ordnung“, sagte Barty und ließ sich auf einen Platz fallen, „Nur ziemlich langweilig. Und wie war's bei dir?“

Regulus hatte es endlich geschafft seinen Koffer sicher zu verstauen und er setzte sich auf den Sitz gegenüber von Barty.

„Nun, langweilig war es bei mir nicht...das ist wohl der einzige Vorteil, wenn du Sirius als Bruder hast.“ Er lachte leise.

Unterdessen ruckte der Hogwartsexpress kurz und der Boden begann zu vibrieren.

Es war um elf. Die Reise ging los.

Barty und Regulus sprangen schnell auf, lehnten sich aus dem Fenster.

Der Zug fuhr langsam aus dem Bahnhof aus und bald war er um die nächste Kurve gebogen, so dass sie ihre Familien aus den Augen verloren.

Die beiden Jungen setzten sich wieder auf ihre Plätze am Fenster.

Kurz war es ruhig im Abteil, aber da ging die Tür erneut auf und zwei Fünftklässler stolperten herein.

„Habt ihr noch zwei Plätze frei?“ fragte der größere von ihnen. Es war Avery und hinter ihm stand, unscheinbar und mit fettigen schwarzen Haaren, Severus Snape.

„Klar“, sagte Regulus und wies sie an sich zusetzen. „Wo habt ihr denn Mulciber gelassen?“ Der große dunkelhaarige Junge war sonst immer an der Seite von Snape und Avery zu finden.

Severus schnaubte leise und Avery lachte, „Den haben sie doch glatt zum Vertrauensschüler gewählt. Er hockt jetzt mit den anderen in einem gesonderten Abteil.“

„Was?“ Barty starrte die beiden ungläubig an, „Der soll Vertrauensschüler sein?“

Severus zuckte geringschätzig mit den Schultern, „Anscheinend.“

Regulus zog verächtlich die Brauen hoch, „Mal im Ernst, der hat doch schon mehrere Schlammblüter verhext, als ganz Slytherin zusammen. Was hat sich Dumbledore da wieder gedacht?“

„Tja, der Alte ist völlig plemplem. Ich hab's doch schon immer gesagt“, feixte Avery.

Eine Weile verbrachten sie noch damit, über Dumbledore und Mulciber herzuziehen. Dadurch verbesserte sich auch Bartys Laune entscheidend. Endlich war er wieder da, wo er hingehörte.

Nicht mehr einsam und allein in dem kleinen Haus seiner Familie. In dem die einzige Gesellschaft, die er hatte, seine Mutter und die junge Hauselfe Winky war.

Erst jetzt merkte er wie sehr ihm die Anderen den ganzen Sommer über gefehlt hatten.

Die zynischen Kommentare von Severus, die derben, manchmal ziemlich unlogischen Witze von Avery und natürlich auch Regulus.

Regulus erschien zwar nach außen hin oft ziemlich arrogant.

Aber Barty wusste, dass das eigentlich nur eine Maske war. Hinter seiner kühlen, distanzierten Fassade versteckte sich ein durchaus sensibler Charakter. Sicher war er stolz auf seine Herkunft und auf sein Schulhaus. Aber unter seinen Freunden verhielt er sich überhaupt nicht überheblich, im Gegenteil, er würde alles für sie tun. Barty kannte niemanden, auf den die Eigenschaften, die den Schülern von Slytherin zugeschrieben wurden, besser passten. Zwar konnte Regulus List und Tücke verbinden, aber er hielt auch felsenfest zu seinen Freunden und dieser Zusammenhalt war das, was Slytherin eigentlich ausmachte. Auch Barty hatte das nach einigen Wochen in Hogwarts begriffen.

Nachdenklich beobachtete Barty seine Freunde. Sie hatten aufgehört über Mulciber herzuziehen.

Regulus und Severus hatten Bücher herausgeholt, während Avery mit seinem Zauberstab Papierkügelchen durch die Luft jagte.

Barty sah unauffällig hinüber zu Regulus.

Er saß lässig gegen das Fenster gelehnt und starrte in sein Buch.

Eher gelangweilt blätterte er darin herum.

Seine grauen Augen starrten schon eine Weile auf den gleichen Absatz. Abwesend knickte er eine Seite um.

Doch da wurde die Ruhe im Abteil plötzlich unterbrochen.

Auf dem Gang liefen zwei laut lachende Gryffindors vorbei.

Bis ihr Blick durch das Glasfenster fiel.

James Potter schob die Tür ruckartig auf und fragte feixend, „Na, wen haben wir denn da? Schön dich zusehen, Schniefelus. Wir haben gerade über dich geredet und wir haben uns gefragt, ob deine Mami dir diesen Sommer endlich ein Haarshampoo gekauft hat.“

Sirius lachte bellend auf und Severus wurde rot. „Na warte“, fauchte er und griff nach seinen Zauberstab. Woraufhin die beiden Jungen nur noch lauter lachten.

„Auf was denn?“ fragte Potter und zerstrubbelte sich die Haare.

„Du willst es doch nicht ernsthaft mit uns zweien gleichzeitig aufnehmen“, fügte Sirius noch hinzu.

Avery und Severus standen ruckartig auf und Regulus klappte sein Buch mit einem lauten Knall zu.

„Das ist erbärmlich, Sirius“, sagte er bestimmt und richtete seinen Blick auf die Gryffindors.

James gluckste. „Ach ja, Schniefelus. Ein Glück du hast noch deine kleinen Freunde da, da haben wir natürlich keine Chance“, sagte er sarkastisch und sah belustigt zu Barty und Regulus hinüber, die nun auch ihre Zauberstäbe zogen.

Neuigkeiten

„Du willst es doch nicht ernsthaft mit uns zweien gleichzeitig aufnehmen“, fügte Sirius noch hinzu.

Avery und Severus standen ruckartig auf und Regulus klappte sein Buch mit einem lauten Knall zu.

„Das ist erbärmlich, Sirius“, sagte er bestimmt und richtete seinen Blick auf die Gryffindors.

James gluckste. „Ach ja, Schniefelus. Ein Glück du hast noch deine kleinen Freunde da, da haben wir natürlich keine Chance“, sagte er sarkastisch und sah belustigt zu Barty und Regulus hinüber, die nun auch ihre Zauberstäbe zogen.

„Keiner der noch alle Tassen im Schrank hat, würde sich vor dir fürchten, Sirius“, entgegnete Regulus, „Und vor deinem Kumpel auch nicht.“ Das Grinsen der Gryffindors verblasste.

„Und wo wir einmal dabei sind“, fuhr Regulus fort, „Wie lebt es sich eigentlich bei Potter? Darfst du bei ihm deine Muggelmädchenbilder an die Wand hängen?“

Sirius erblasste und zischte, „Was geht dich das an? Ich wette ihr seid alle froh, dass ich endlich weg bin und dass ich unsere Familienehre nicht mehr beschmutzen kann!“

Regulus schob sich an Severus und Avery vorbei und stand nun seinem Bruder direkt gegenüber.

„Mum hat geweint als wir entdeckt haben, dass du nicht mehr da bist“ antwortete er.

Sirius ließ ein freudloses Lachen hören, „Ja, aber nur weil sie Angst vor dem Tratsch hat, wenn alle erzählen, dass der älteste Sohn der Blacks einfach abgehauen ist.“

Missbilligend schüttelte Regulus den Kopf, „Du hast keine Ahnung, was du mit deinen...Unarten angerichtet hast!“

Wütend funkelten sich die Beiden an, die anderen Jungen beobachteten sie mit offenen Mündern.

Doch da rief plötzlich eine Stimme vom Gang herein, „Was ist denn hier los?“

Lily Evans stand mit gerunzelter Stirn in der Tür, auf ihrem Umhang prangte ein neues Vertrauensschülerabzeichen.

„Kein Wunder, dass du wieder dabei bist, wenn es irgendwo Ärger gibt, Potter“, sagte sie verächtlich und blickte auf die vielen gezogenen Zauberstäbe.

„Ach was“, antwortete James, „Wir haben nur unsere Klassenkameraden besucht.“ Bei diesen Worten fuhr er sich erneut mit der Hand durch das Haar.

„Natürlich“, antwortete Lily trocken, „Und dazu braucht man auch unbedingt einen Zauberstab.“

„Nun ja...“, stotterte James verlegen und besah sich seine Schuhspitzen.

Doch Lily achtete überhaupt nicht auf ihn.

„Am besten ihr verschwindet hier schnell, sonst muss ich euch leider Hauspunkte abziehen“, sagte sie laut. James wollte protestieren, aber unter dem zornfunkelnden Blick Lilys zog er schließlich mit Sirius im Gepäck von dannen. Bevor Lily ebenfalls verschwand lächelte sie Severus zu, der ihr Lächeln vorsichtig erwiderte.

Klappernd fiel die Abteiltür wieder zu.

Schaubend vor Wut ließ sich Avery auf den Sitz fallen, „Diese Idioten von Rumtreibern...irgendwann werde ich die mal verhexen, dass ihnen die Sinne vergehen.“ Zornig brabbelnd steckte er seinen Zauberstab weg.

Und auch Barty und Regulus gingen wieder zurück auf ihre Plätze, „Du hast gar nicht erzählt, dass Sirius abgehauen ist“, sagte Barty aufgeregt.

Regulus zuckte zur Antwort nur mit den Schultern, „Ja, das war vor zwei Wochen. Er hatte sich am Abend wieder einmal mit Mum und Dad angelegt und sie haben sich ziemlich heftig gestritten.

Heftiger als jemals zuvor.“ Regulus seufzte tief, „In der Nacht kam er dann in mein Zimmer und hat mir gesagt, dass er gehen will.“

Avery und Severus hörten nun auch zu und Barty fragte überrascht, „Er hat dir gesagt, dass er abhauen will?“

Regulus wandte den Blick zum Fenster. Das Wetter hatte sich zunehmend verschlechtert. Regen trommelte gegen die Scheibe und die Bäume neben den Gleisen wiegten sich beängstigend im Sturm.

„Ich bin immer noch sein Bruder und er vertraut mir immerhin etwas mehr, als unseren Eltern. Wahrscheinlich hat er gedacht ich würde ihn verstehen.“ Regulus schnaubte verächtlich.

„Ich habe ihm gesagt, dass er spinnt“, er hielt kurz inne, „Jedenfalls war er dann auf mich auch noch wütend. Wir waren zwar noch nie die besten Freunde, aber an diesem Abend ist wohl alles verloren gegangen, was je an brüderlichem...Vertrauen da war.“ Regulus drehte sich erneut zum Fenster.

Kurz herrschte betretenes Schweigen im Abteil. Barty sah mitleidvoll zu Regulus, während Severus versuchte ein Lächeln zu unterdrücken. Da sagte Avery laut, „Ach egal, mach dir nichts draus. Der ist eh ein ganz mieser Typ. Ein Gryffindor und er hält sich für ‘was Besonderes... seine komischen Freunde sind auch nicht besser!“

Regulus kniff die Lippen zusammen und schwieg weiter.

Avery starrte ihn stirnrunzelnd an, als warte er auf eine Zustimmung. Als diese nicht kam, drehte er sich grummelnd um und beschäftigte sich wieder, indem er seine Papierkügelchen gegen das Fenster klatschen ließ.

Die letzten Stunden im Zug verliefen recht ruhig. Hin und wieder sahen ein paar Mitschüler aus Slytherin vorbei.

Als es schließlich dämmerte, machten sich die vier Jungen bereit.

Der Zug würde gleich am Bahnhof ankommen.

Gemeinsam hoben sie ihre Koffer von der Gepäckablage.

Dazu standen Regulus und Avery auf den Sitzen und reichten das Gepäck hinunter zu Barty und Severus.

„Was zum Teufel hast du denn in deinem Koffer, Barty?“ japste Regulus, als er dessen Koffer zu sich heran zog. Doch weiter kam er nicht, denn plötzlich machte der Zug einen kräftigen Ruck und der Koffer rutschte geradewegs durch Averys ausgestreckte Hände. Mit einem lauten Knall sprang er auf und verteilte seinen Inhalt über dem Boden.

Regulus fluchte und sprang von seinem Sitz herunter, um beim einsammeln zu helfen.

Doch dann hielt er inne. „Was machst du denn mit den ganzen Büchern?“ fragte er erstaunt.

Die brauche ich für meine neuen Fächer, ich bin doch jetzt dritte Klasse“, antwortete Barty und warf seine Socken zurück in den Koffer.

Regulus blätterte mit offenem Mund in den Büchern herum, „Was hast du denn alles gewählt?“

Barty murmelte halblaut etwas von, „Alle...mein Vater...“ Aber der Rest ging in Regulus Schrei unter. „Sag mal, ist das ein Besen?“ rief er laut und räumte die Bücher an die Seite, damit er das polierte Holz besser sehen konnte.

„Ja“, sagte Barty mit leuchtenden Augen, „Ich dachte, ich könnte es mal mit Quidditch probieren.“

Zuerst sah Regulus überrascht aus, aber dann lächelte er, „Super, kannst du fliegen?“

Ein Hauch von Rot erschien auf Bartys Wangen. „Naja...nicht wirklich....a-aber vielleicht kannst du mir etwas helfen? Nur ein bisschen üben und so...“, sagte er schüchtern.

Regulus zuckte die Schultern und lachte. Seine schlechte Laune war wie weggeblasen. „Warum nicht? Vielleicht kommst du dann sogar in die Mannschaft. Wir suchen dieses Jahr neue Jäger und einen Hüter.“

Barty grinste begeistert bei dieser Vorstellung.

Aber dann wurde er je in die Wirklichkeit zurückgeholt, als Avery genervt rief, „Könnt ihr mir jetzt endlich mal mit dem letzten Koffer helfen? Ich habe keine Lust noch bis Mitternacht hier oben zu stehen.“